

Was ist "Zeit"?

"Zeit" ist ein Namenwort. Was tut das Namenwort? Er begreift ein Ding oder ein Verhältnis zwischen zwei Dingen usw. Genauer gesagt, steht es, als Begriff, für die geistige Vorstellung eines Dings oder Verhältnisses. Was begreift das Wort "Zeit"? Es begreift eigentlich alle Verhältnisse zwischen den Dingen, man könnte sagen, es ist die letzte Abstraktion aller Verhältnisse zwischen den Dingen. Und nachdem jedes Ding selbst Ausdruck intimer Verhältnisse ist, faßt der Begriff "Zeit" die Verhältnisse und Dinge, alles, nur nicht sich selbst.

Was "Zeit" ist, wissen wir nicht. Weil der Begriff sich nicht selbst erklären kann, ist es absurd zu forschen, was das Ding ist, das er begreifen soll. Die Praxis umgeht das Problem. Wir geben der "Zeit" eine praktische Farbe und können handeln damit und darin. Wir sagen "ich habe keine Zeit", oder "das waren noch Zeiten", wir sagen "Hochzeit", "Schlafenszeit", oder "Zeit des 30-jährigen Kriegs". Wir haben die Gegenwart ohne Zweifel. Die Vergangenheit wirkt in die Zukunft hinein. Wir können die Jahre aneinanderreihen, der Vormittag oder der Abend hat sein Gesicht - jetzt hat ein Mädchen den Schreibstift aufgenommen und ein paar Schlingen auf das Blatt gekritzelt - jetzt - wir wollen zugreifen und die Zeit fassen, aber sie ist schon vorbei. Die alten Sprüche kommen uns in den Sinn. Alles fließt. Gibt es nichts anderes als die alten Sprüche? Du steigst nicht ein zweitesmal in den gleichen Fluß. Nein. es gibt keine neue, bessere Wahrheit.

Wer den Begriff "Zeit" wesentlich erklären könnte und wüßte, was "Zeit" ist, wäre ihrer mächtig und also mächtig seines Lebens. Aber weil alles augenblicklich entgleitet, eigentlich schon entglitten ist, weil die Gegenwart ein paradox raumloser Wandel zwischen Zukunft und Vergangenheit ist, weil andererseits die Dinge doch ihre Dauer haben und sich die Tages- und Jahres- und Lebenskreise in unendlichen Variationen wiederholen, so, wie die Bilder der Länder, wie die Geschichten, weil das, was ich geschrieben habe, jetzt wieder erscheint zu einer möglichen Bedeutung - deswegen habe ich es gewagt, die Überlegungen an die "Zeit" gehen zu lassen.

Ich mußte mir Mut machen, damit ich über die "Zeit" denken und schreiben konnte. Das mußte ja Widerstand gegen ihren Prozeß sein und zugleich Resignation davor. Aber da ich in der Zeit ohnmächtig war, konnte man mir nicht vorwerfen, ich wollte mit einem Schriftstreich die berühmten großen Fragen des Menschen beantwor-

ten. Nein. Ich war nur neugierig, lebenslustig, immer wissend, daß ich in die Vielstimmigkeit der Verhältnisse, die die Zeit in sich hat, sozusagen nur von innen hineinforschen konnte, selbst eine Stimme, und daß ich ihre Harmonie nur erahnen, nicht durchschauen und also nicht formulieren konnte.